No. 52 1829.




# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 1. Juli.



## Inland.

Berlin den 27. Juni. Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Decker zum Ober-Appellationsgerichts-Rath bei dem Ober-Appellationsgerichte in Posen zu ernennen geruhet.

Der bisherige Notarius im Departement Posen, Giersch, ist auch zum Justiz-Commissarius bei dem Landgerichte zu Posen bestellt worden.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau sind von Wiesbaden hier angekommen.

Se. Excell. der Geheime Staatsminister v. Klewitz ist nach Magdeburg, und der General-Major und Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, v. Block, nach Warmbrunn von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr, wirkliche Geheime Staats-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen Hofe, Graf von Woronzow-Daschkow, ist nach Dresden abgereist.

---

Am 23. d. wurde hieselbst in der Griechischen Kapelle Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland ein feierlicher Gottesdienst gehalten, und ein Te Deum zum Danke für den am 11. d. M. von den Russischen Truppen bei Schumla erfochtenen Sieg gesungen.

## Ausland.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz. Bericht des Oberbefehlshabers der 2. Armee an Se. Majestät den Kaiser, aus dem Lager beim Dorfe Madara vom 2. (14. Juni.)

Aus meinem allerunterthänigsten Berichte vom 31. Mai (12. Juni) haben Ew. Kaiserl. Maj. zu entnehmen geruhet, daß, nachdem der Großwesier am 30. Mai (11. Juni) in den Hohlwegen bei Kulawtscho geschlagen war, ich, um diesen ruhmvollen Sieg zu benutzen, nicht nur die feindliche Armee schleunigst zu verfolgen, sondern auch die Ueberreste derselben an der Rückkehr nach Schumla so weit als möglich zu verhindern beschloß. In dieser Absicht sollte das Korps des Generals Grafen Pahlen den Feind überall verfolgen, und der General Kupryanoff ihm auf seiner Flucht von der Seite von Prawodi her entgegen gehen. Das Korps des General Roth, welchem noch die 3. Division Husaren zugetheilt worden, rückte am 12. Juni über Kasapla gegen Maras an, und es war befohlen, daß der General Ri-

diger mit der Avantgarde seine Linie längs des Kamczyk ausdehnen, und starke Abtheilungen gegen Eski Stambul und Kostesy detachiren sollte. Der Graf Pahlen zeigte an, daß der Feind das Dorf Markowce nicht erreicht, die Straße verlassen und sich rechts auf Nebenwege, welche nur für Infanterie und Kavallerie zugänglich seien, in der Richtung von Jankow geworfen habe. Da sich bei dem Dorfe Markowce die Abtheilung des General-Majors Kupryanoff gezeigt hatte, überließ ihm der Graf Pahlen, dem Feinde weiter nachzusetzen, und ging auf die, von der Armee eingenommenen Standpunkte zurück. Auf diesem Terrain fand der General Pahlen die Straße mit einer solchen Menge zurückgelassenen Gepäcks, Munitions-Wagen und Waffen bedeckt, daß er nur mit Mühe durchkommen konnte. Die Berichte des General-Majors Kupryanoff besagen dasselbe. Er fand beim Verfolgen noch schlechtere Wege, so daß eine Linie von 20. Werste den Anblick einer gänzlichen Niederlage der feindlichen Armee darbot. Fortwährend werden Gefangene eingebracht. Viele Abtheilungen von den regulären Truppen werfen die Waffen weg, und überlassen sich der Großmuth der Sieger.

Als nun der General Roth in Folge meines Befehls gegen Maras vorging, wurde er auf dem Wege nach dem Dorfe Kasapla, bei Kurganek, wo sich die Redoute Nro. 26. befand, eine feindliche Kavallerie-Abtheilung von ungefähr 1500 Mann gewahr. Er detachirte sofort den General-Lieutenant Fürsten Madatow, welcher seinen rechten Flügel deckte, mit den Husaren-Regimentern Alexander und Astrachan nebst Geschütz, um dem Feinde entgegen zu gehen und ihm wo möglich den Rückzug nach Schumla abzuschneiden, während das 1. Buskische Regiment zugleich den Befehl erhielt, mit zwei Stükken reitender Artillerie den Feind in der Fronte anzugreifen. Derselbe hat diesen Auftrag mit der ihm eigenen Entschlossenheit ausgeführt. Er griff an, zerstreute den Feind, und nahm ihm zwei Fahnen ab. Bei der schnellen Verfolgung kam er an eine feindliche Redoute, und wurde von 2 Kanonen und kleinem Gewehrfeuer empfangen. Nichtsdestoweniger ließ er die Husaren und die andere Kavallerie absitzen, griff die Redoute an, bemächtigte sich in einem Augenblicke derselben, so wie der darin gefundenen Kanonen und zweier Fahnen. Nur ein kleiner Theil der Besatzung dieser Redoute hat sich nach einer andern nahen Redoute flüchten können. Auch diese wurde von den tapfern Husaren angegriffen, welche sich jedoch, da über 400 Mann Infanterie und drei Kanonen darin standen, zurückziehen mußten. Mittlerweile traf der General Roth mit den Positions-Kompagnieen der 16. Brigade, dem 31. Jäger- und Ochotzkischen Regimente auf dem Schlachtfelde ein, und da die Türken die persönliche Aufforderung des Fürsten Madatow durch einen Kugelregen erwiederten, so wurde die Redoute in einer Entfernung von weniger als 200 Schritten mit Kartätschen beschossen und dann von den beiden genannten Regimentern mit dem Bajonett angegriffen. Dieser Angriff wurde in Einem Augenblicke ausgeführt; wir nahmen die Redoute, so wie die darin gefundenen drei Kanonen und Fahnen.

Die Besatzung wurde niedergemacht; der Feind hat 600 Todte, 5 Kanonen und 12 Fahnen verloren. Nur 50 Mann sind gefangen worden. Der Eifer unserer Truppen bei dieser schnellen und entscheidenden That ist unbeschreiblich. Der General Murawiew war der Erste, welcher die Fahne eines Paschas nahm. Der Fürst Madatow war überall der Erste auf dem Wege des Sieges und seine sämmtlichen Untergebenen folgten diesem Beispiele. Während dieses Gefechts setzte der General Rüdiger mit der 18. Division und zwei Uhlanen-Regimentern seinen Marsch gegen Maras fort, wohin sich auch andere Truppen des Generals Roth nach beendigtem Gefechte begaben. Wir haben ungefähr 100 Todte und Verwundete gehabt.

Ich habe zugleich das Glück, die in den Gefechten vom 30. Mai (11. Juni) und 31. Mai (12 Juni) eroberten 16 Fahnen zu Ew. Majestät Füßen zu legen.

(gez.) Der General-Adjudant Graf Diebitsch.

## Königreich Polen.

Warschau den 21. Juni. Es sind wiederum sehr günstige Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze eingegangen.

Briefe vom 14. d. M. melden, daß die Türken bei der Verfolgung von Neuem geschlagen worden sind, und zwölf Kanonen verloren haben. Ein von Schumla gekommenes kleines Korps ist ebenfalls in die allgemeine Flucht mit fortgerissen worden, und der Anführer desselben, ein Pascha, soll geblieben seyn. Die Russischen Truppen setzten die Verfolgung mit dem größten Eifer fort; die Kavallerie unter dem Grafen Pahlen zeichnet sich dabei besonders aus.

Der General Kupryanoff hat mit den Husaren zwei Redouten, 3 Werste von Schumla, eingenom-

men, welche im vorigen Jahre von den Russen errichtet waren, und jetzt den Türken gegen dieselben dienten. Der Feind hält nirgends Stich, flieht zerstreut in die Gebirge, und verliert viele Gefangene.

Diesen Morgen hat zur Feier des Sieges vom 11. d. im Lager Gottesdienst und große Parade Statt gefunden. Seine Majestät der Kaiser führten die Truppen JJ. KK. HH. der Frau Großherzogin und dem Großherzoge von Weimar vorbei.

— Den 22. Juni. Ein gestern von der Armee hier angekommener zweiter Kurier ist der Ueberbringer eines Berichtes, der umständlichere (der Hauptsache nach schon bekannte) Mittheilungen über den, am 11. d. vom Ober-Befehlehaber Grafen v. Diebitsch bei Kulawtscho erfochtenen glänzenden Sieg enthält.

Die Niederlage der Türkischen Armee ist (heißt es in diesem Bericht) so vollkommen, und die dem General Grafen von Pahlen anvertraute Verfolgung mit so großem Eifer bewerkstelligt worden, daß, mit Ausnahme einiger wenigen Reiterei, die sich auf Aidos zurückgezogen zu haben scheint, die Trümmer dieser Armee sich nirgends wieder haben vereinigen können. Dem Großwesier war es für seine Person gelungen, mit einer schwachen Begleitung von Reiterei Schumla zu erreichen. Unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesendeten Kosaken brachten alle Augenblicke neue Transporte von Gefangenen, Kanonen, Fahnen und Gepäck ein, die sie den Türken auf ihrer Flucht abgenommen hatten. Die Zahl der Kanonen belief sich bereits auf beinahe 60 Stück, und der Verlust des Feindes an Getödteten auf beinahe 6000 Mann. Auch der unsrige ist am 11. bedeutend gewesen; wir hatten 1400 Mann Todte und 600 Verwundete, worunter zwei Generale. Ein Haufen von 1500 Reitern, mit einer Abtheilung Fußvolk, der aus Schumla ausgerückt war, wahrscheinlich, um unsere Bewegungen zu beobachten, hatte durch seine Infanterie und durch sein Geschütz zwei Redouten besetzen lassen, die im vorigen Jahre von uns erbaut worden waren. Zu ihrer Deckung war die Reiterei vorgerückt. Als der General der Infanterie, Roth, der auf das Dorf Marasch losmarschirte, diese Türkische Reiterei gewahrte, ertheilte er sogleich dem General Fürsten Madatoff den Befehl, sie mit einigen Eskadronen der Alexandrosschen und Achtyrschen Husaren und mit 6 Stück leichten Geschützes anzugreifen. Dieser Angriff gelang vollkommen; der Feind ward geworfen, und mußte sich, nachdem er zwei Fahnen verloren, zurückziehen. In seiner Verfolgung begriffen, gerieth die Abtheilung dieses Generals in das Feuer einer der feindlichen Redouten; der Fürst indessen ließ seine Leute sogleich absitzen, stellte sich an ihre Spitze, und nahm in einem Augenblicke die Redoute weg, in welcher die Türken zwei Kanonen und zwei Fahnen hinterlassen hatten. Die zweite Redoute war von beinahe 500 Mann besetzt, und durch eine Batterie beschützt, die unsere Truppen mit einem Regen von Kartätschen empfing. Nachdem der Fürst Madatoff seine Abtheilung wieder geordnet und ihr einige Kompagnieen Jäger und Infanterie hinzugefügt hatte, befahl er, anstatt das Musketenfeuer der Türken zu beantworten, die Redoute mit blankem Gewehr anzugreifen und erstürmte sie in Kurzem mit dem Bajonett. Fünf Kanonen und zwölf Fahnen waren die Trophäen dieser glänzenden Waffenthat. Die Erbitterung unserer Soldaten war indessen so groß, daß man nur sehr wenige Gefangene machen konnte. Der Feind ließ über 600 Todte auf dem Platz, und unser Verlust belief sich auf 100 Todte und Verwundete. Die Kaiserliche Armee zeigte den größten Eifer, trotz der Beschwerden fünftägiger forcirter Märsche, denen eine Schlacht folgte, die mehrere Stunden lang von beiden Seiten mit der größten Erbitterung gefochten ward.

## Niederlande.

Brüssel den 16. Juni. Der Angabe, die Studenten von Lüttich hätten sich aufrührerische Ausrufungen bei Gelegenheit der Berathung über eine Sr. Maj. dem Könige darzubringende Adresse zu Schulden kommen lassen, wird von mehreren Seiten als unwahr widersprochen.

Der Graf von Celles wird auf der Rückreise von Rom, wo seine Mission, wie es heißt, beendigt ist, zu Paris erwartet.

## Frankreich.

Paris, den 21. Juni. In der Sitzung der Pairskammer vom 16. d. wurde der in der Deputirtenkammer bereits verhandelte Gesetzentwurf über den für das Justizministerium verlangten Zuschußkredit in Berathung gezogen. Herr von Peyronnet hielt bei dieser Gelegenheit eine lange Rede, worin er ausführlich auseinandersetzte, daß das Justizministerium unter seiner Verwaltung weniger gebraucht als unter einer frühern, und worin er die gegen ihn erhobene Beschwerde, als habe er einen Theil von dem Mobiliar des Justiz-Palastes veräußert, ohne darüber Rechnung

zu stellen, als eine unwürdige Verläumdung nachwies.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 16. d. M. wurden die Verhandlungen über die einzelnen Kapitel auf dem Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Zwischen einem der Deputirten, Hrn. Fleury, und dem Präsidenten kam es zu einer halb ernsten, halb komischen Scene. Hr. Fleury sprach nämlich dagegen, daß man 500,000 Fr. für die Reparaturen des Deputirtensaales angesetzt, und verlangte, daß diese Summe gestrichen werde. Die Mauern der Kammer, sagte er, stehen noch fest, die Wölbung ist noch nicht gesunken, und der Saal wird es die drei Jahre hindurch, die wir nach der Charte hier noch zu sitzen haben, wohl aushalten. Ueberlassen Sie denen, die auf Sie folgen, die Sorge, die Steuerpflichtigen zu belästigen. (Gelächter, Unterbrechung.) In unseren Departements ist man allgemein der Meinung, daß wir den Steuerpflichtigen zur Last hier sitzen. (Heftiges Murren.) — Der Präsident bittet den Redner, sich über diese Stelle zu erklären; er wiederholt sie; der Präsident fragt ihn, ob er noch etwas zuzusetzen habe, der Redner wendet sich um, und antwortet einige unverständliche Worte. Der Präsident fragt: Ist es Ihre Meinung, daß ein Theil der Kammer den Steuerpflichtigen zur Last hier sitze? Hr. Fleury erwiedert: Nein, das meine ich nicht, noch war es meine Absicht, dies zu sagen. Ich sagte, dies sei die allgemeine Meinung in meinem Departement; die meinige ist es indessen nicht. (Murren.) Der Präsident wird heftig und sagt: Mein Herr, Sie können eine solche .... Hr. Fleury versichert wiederholt, das Gesagte sei nicht seine Meinung, und er verdiene eine solche Behandlung nicht. (Lärm, Murren.) Der Präsident: Von Ihnen ist nicht die Rede .... Sie können solche Ansichten nicht als allgemeine Meinung der Departements aussprechen, ohne die Kammer zu beleidigen, und ich verweise Sie zur Ordnung. Hr. Fleury will Einwendungen machen, der Präsident bemerkt ihm nochmals, daß er ihn zur Ordnung verwiesen. Der Redner: Ich bin zur Ordnung verwiesen worden, habe es indeß nicht verdient; bevor Sie's gethan, hätten Sie mich meinen Satz sollen beendigen lassen. Der Präsident: Bitte um Verzeihung, ich habe angefragt, ob Sie noch etwas zu bemerken hätten. Hr. Fleury fährt nun fort, bittet die Kammer, die 500,000 Fr. zu streichen, damit Frankreich nicht glauben könne, als ob sie bei ihren Stimmabgaben das mindeste persönliche Interesse hätten (Neuer Lärm; man ruft: Nein! das ist zu arg!); die Deputirten möchten sich hüten, Theil an den Verschwendungen zu nehmen, die man sich unter dem Vorwand, die Würde und Größe Frankreichs zu vermehren, zu Schulden kommen lasse. (Anhaltendes Gelächter.) Uebrigens ist mir mein Leben so lieb, wie Ihnen das Ihrige, und wie jedem Minister das seinige. (Allgemeines Lachen.) Wäre der Besuch dieses Saales mit Gefahr verbunden, so würde ich mich derselben nicht aussetzen. Und als der Redner mit den Worten schloß: Ich glaube daher, daß Sie mein Amendement billigen werden, antwortete ihm nochmals ein langes Gelächter.

In der Sitzung der Pairskammer vom 17. wurde der Artikel über die Zuschußsumme für das Justiz-Ministerium mit einer Majorität von 114 Stimmen gegen 37 adoptirt. Das von der Deputirtenkammer adoptirte Amendement wegen Regresses an den ehemaligen Großsiegelbewahrer wurde (mit Ausnahme eines Votums) einstimmig verworfen, desgleichen das von der Commission gemachte Amendement, wonach der Kredit unter Vorbehalt der Verantwortlichkeit, wenn dazu Veranlassung gegeben würde, bewilligt werden sollte.

In den Sitzungen der Deputirtenkammer vom 17. und 18. d. M. wurden die Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer berathschlagte man zuerst über einige Kapitel auf dem Budget des Ministeriums des Innern. Hr. Bourgon sprach über die Französischen Strafanstalten und Zuchthäuser, und tadelte an der Einrichtung derselben, daß man die Kinder nicht von den Erwachsenen trenne, und ebenso keinen Unterschied mache zwischen solchen Individuen, die wegen Corrections-Vergehen büßen müßten, und anderen, die zu entehrenden Strafen verurtheilt worden. Der Minister gestand, daß diese Bemerkung wahr sei, und eine solche Scheidung leider noch nicht existire; vor der Hand habe man nur die Angeklagten von den wirklich Verurtheilten trennen können; um die so sehr gewünschte Scheidung, woran mit allem Fleiß gearbeitet werde, zu bewerkstelligen, habe die Administration Centralhäuser erbauen lassen; in den Zuchthäusern befänden sich nur noch 2000 Individuen, die in diese Centralhäuser gebracht werden sollten; auf diese Weise würden geringere und schwerere Verbrecher streng von einander geschieden.

— Im Laufe der weiteren Verhandlung rückte Hr. Schonen auf einmal mit der Nachricht von dem Tode des ausgelieferten Galotti hervor, und wollte in diesem plötzlichen Tode einen neuen Beweis finden, daß sein Vergehen nur ein politisches, und bevor untersucht, schon gerächt worden. Die Kammer verlangte jedoch, daß diese Sache nicht ferner berührt werden sollte, und ging zur Berathung des Budgets des Handels-Ministeriums über.

Zu Aix hat der Präfekt auf einer Inspektionsreise der Municipal-Behörde einen Verweis gegeben, weil sie dulde, daß die Kapuziner (in einem andern Blatte spricht man von Karthäuser-Mönchen) in ihrem Ordenskleid ausgingen und öffentlich sich zeigten. Auf das hierauf vom Polizeikommissair den Kapuzinern eröffnete Verbot, mit Bart und im Ordenshabit öffentlich zu erscheinen, hat der Superior erklärt, die Kapuziner würden, da kein Gesetz vorhanden sei, worauf ein solches Verbot gegründet werden könnte, beides nur dann ablegen, wenn man es ihnen mit Gewalt nehme. — Die Gazette macht die Bemerkung: „Eine Kleidung, die die öffentliche Decenz nicht verletzt, konstituirt kein Vergehen. Die Charte hat weder, wie die Ordonnanzen Peters des Großen, einen Bart und lange Kleider verboten, noch eine besondere Tracht vorgeschrieben. Türken, Egyptier, Chinesen, Griechische Papas und Osagen gehen in unsern Straßen in einer noch fremdartigern Kleidung, als die der Kapuziner von Aix ist, umher. Sind etwa nur die Katholiken von dem allgemeinen Gesetz ausgeschlossen, und haben die Muselmänner, die Griechischen Schismatiker, und die heidnischen Wilden etwa einzig und allein das Privilegium der Freiheit und Toleranz?“

Der Marquis Maison hat sich am 30. Mai auf der Dido nach Malta eingeschifft, wo er Quarantaine halten wird. Auf demselben Schiffe befindet sich der Oberst Fabvier, was zu der Vermuthung Anlaß giebt, daß er mit dem Oberbefehlshaber nach Frankreich kommen werde. Vor ihrer Abreise aus Griechenland haben sie dem aus der Piemontesischen Revolution von 1821 her bekannten Grafen Santa Rosa zu Ehren, an dem Orte auf der Insel Sphakteria, wo er im J. 1825 von den Arabern getödtet worden, ein Denkmal errichten lassen. Auf der Rundreise, die Marq. Maison während seiner Anwesenheit auf Morea durch einen Theil der Halbinsel machte, kam derselbe eines Abends nach einem elenden, nur aus einigen Holzhütten bestehenden Weiler zwischen Megara und Korinth. Die Bewohner erzählten ihm, in der Gegend gäbe es viele Wölfe, er möchte daher auf seiner Hut seyn, um keinen Unfall zu erleiden. Der General merkte sich dies, ließ die Pferde auf einen engen Raum nebeneinander stellen, rund umher die Nacht über Feuer anstecken, und stellte mehrere Wachen aus. Um Mitternacht wurden die Pferde von einer großen Schaar Wölfe angefallen, auf den Lärm gaben die Wachen Feuer, und nicht allein die Wölfe, sondern auch die Pferde ergriffen die Flucht. Einige Tage später fand man die Pferde, mit Ausnahme von vieren, die wahrscheinlich von den Wölfen gefressen worden, wieder zusammen. Dieser Vorfall bewog den Marschall, sofort umzukehren, und ein Land zu verlassen, wo die wilden Thiere mehr Furcht einflößen als die Türken.

Zwei Pariser Journale, heißt es in der Gazette, haben mit Rußland einen Bund geschlossen: das eine ist der Messager des Chambres, das andere der Constitutionnel. Jeden Tag werden die Interessen des Russischen Kabinets durch diese Blätter mit Wärme vertheidigt. Man kann den Einfluß, der auf beide Journale einwirkt, unmöglich verkennen; doch darüber muß man staunen, daß das Ministerium und die liberale Faktion von der nämlichen Hand geleitet werden. Diese merkwürdige Uebereinstimmung zeigt übrigens, was für ein Resultat diese Allianz in Frankreich haben werde.

Mehrere hiesige Blätter heben die in Oestreich herrschende Moralität des Volks hervor. Verbrechen sind in diesem Staate äußerst selten; in Einem Jahre fallen kaum zwei Hinrichtungen zu Wien vor.

Der verantwortliche Redakteur des Journal de la Normandie ist von einem Scharfrichter verklagt worden, weil er denselben, bei dem Bericht über eine Hinrichtung, Henker und nicht Urtheilsvollzieher genannt. Das Gericht sprach den Angeklagten aus dem Grunde frei, weil er mit dieser Benennung keine beleidigende Absicht verbunden.

Der Constitutionel meldet Folgendes: „Der Kaiser von Brasilien hat für seine Tochter bis zu deren Großjährigkeit einen Regentschafts-Rath niedergesetzt. Dieser besteht aus dem Marquis von Palmella, dem Marquis von Valença und Herrn Guerrero, ehemaligem Justizminister unter den Cortes. Die Königin von Portugal, Donna Maria da Glo-

rie, soll sich in Begleitung ihres Raths unverzüglich nach der Insel Terceira begeben, und dort verweilen, bis die Umstände ihr die Rückkehr in ihr Königreich gestatten werden."

Ein zu Havre eingelaufenes Schiff überbringt ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom 18. März, worin es heißt: „So eben wird uns offiziell bekannt, daß den Engländern die Summe von 444,000 Pf. St. als Entschädigung für die Verluste, die ihnen die Blokade des La Plata-Stroms zugefügt, ausbezahlt worden. Zwei Kriegsschiffe hatten Befehl erhalten, Rio-Janeiro zu blokiren, falls die von dem Englischen Botschafter gemachte Forderung nicht auf der Stelle von der Brasilianischen Regierung anerkannt würde. Die Gewalt hat also für die Engländer gethan, was sie für uns nicht zu thun vermocht."

Herr Stratford-Canning ist auf seiner Rückreise nach London hier eingetroffen.

Der von dem Präfekten auf Corsika ausgelieferte Galotti ist, wie die Gazette meldet, nicht in Folge eines politischen Vergehens, sondern darum herausgegeben worden, weil er des Meuchelmords und Diebstahls überführt gewesen. Die in öffentlichen Blättern über ihn verbreitete Nachricht war mithin falsch (?).

Nach einem Privatschreiben aus Madrid (im Courier français) war der Prinz Friedrich Paul von Würtemberg unter dem Namen eines Barons von Hohemberg in den ersten Tagen dieses Monats dort angekommen, hatte sich drei Tage daselbst verweilt und war darauf nach Frankreich zurückgekehrt.

Der Courier français nennt die vielgerühmte Beredtsamkeit des Hrn. v. Martignac ein hohles Wortgeklingel, vergleicht ihn mit einem fertigen Tonkünstler und meint, seine Rede lasse am Ende keinen erustern und bleibendern Eindruck zurück, als der Gesang der Dem. Sontag.

Am 18. Mittags hat sich ein Friseur von dem Dache eines fünf Stockwerke hohen Hauses herabgestürzt. Zuvor hatte er sich zwei bis drei Dolchstiche versetzt, und die Vorsicht gehabt, den Vorübergehenden zuzurufen, sie sollten bei Seite gehen. Erst nachdem die Straße leer war, stürzte er sich herab; er war auf der Stelle todt.

Im Theater zu Lyon wurde ein Zuschauer, der mit einem andern Händel bekam, aus der dritten Logenreihe ins Parterre geworfen und hat sich natürlich schwer verletzt. Ein unsanfter Zeitvertreib!

Das Königl. Gymnasium allhier, genannt Carls des Großen, hat erst vor ganz kurzer Zeit einen Lehrer (für einen der wichtigsten Lehrgegenstände) für die Naturgeschichte erhalten. Bis jetzt sind an dieser Anstalt die Naturwissenschaften gar nicht gelehrt worden. — (Ganz anders heißt es in dieser Beziehung in einem Prager Artikel: „Der Schutz, welchen Se. Maj. der Kaiser der Naturgeschichte angedeihen läßt, fängt immer mehr an, die schönsten Früchte zu tragen. Wien leuchtet in dieser, wie in vielen andern Rücksichten, den übrigen Städten der Monarchie vor u. s. w.")

Die Gazette behauptet, das Journal des Débats bekomme von dem Ministerium jährlich 144,000 Fr.

Mehrere Sachen aus dem Palast von Malmaison, welche Napoleon und der Kaiserin Josephine zugehört hatten, sind ziemlich theuer bezahlt worden. Für die kleine Kugel, mit der die Kaiserin Billard spielte, gab man 18 Fr. Indeß hat man bei dieser Gelegenheit den Käufern auch Sachen aufgebürdet, welche niemals zu dem Schlosse Malmaison gehört hatten.

## Spanien.

Madrid den 8. Juni. Die Herren Riera und Comp. haben zwei Neuntel der geistl. Zehnten, welche für den König in Andalusien erhoben werden, unter der Hand für 5 Mill. Realen gepachtet; sobald das Haus Naus in Sevilla dies erfuhr, verlangte es einen öffentlichen Licitations-Termin, und bot eine Million mehr. Derselbe Hr. Riera hat, durch einen Papierhändler, die Lieferung des sämmtlichen Stempelpapiers für die Regierung, das Rieß zu 65 Realen, übernommen; der Lieferant des vorigen Jahres nahm nur 60 Realen, und soll demungeachtet bei diesem Geschäft 60,000 schwere Piaster (80,000 Thlr.) gewonnen haben.

## Großbritannien.

London den 19. Juni. Die Sitzungen des Oberhauses sind dieser Tage von höchst unbedeutendem Inhalte gewesen und es muß irgend eine Unentschiedenheit im Ministerium der Grund seyn, daß der Schluß der Session so weit hinausgeschoben wird.

Der Courier sagt, er könne zuversichtlich melden, daß die Regierung die amtliche Anzeige erhalten, der Kaiser von Rußland habe befohlen, die Blokade der

Meerbusen von Enos, Contessa und Adramitti wieder einzustellen und die Operationen der Blokade-Flotte im Mittelmeere auf die Dardanellen mit Einschluß des Golfs von Saros zu beschränken.

Nachrichten aus Frankfurt vom 4. d. zufolge waren dort und in Leipzig die Bedingungen einer neuen beabsichtigten Polnischen Anleihe von 42 Millionen Fl. bekannt geworden.

Mit der Lissaboner Post vom 24. v. M. bestätigt sich leider! die Französische Nachricht, daß die unglücklichen Gefangensitzenden auf das falsche Gerücht, daß eine Engl. Expedition wider Don Miguel im Werke sei, sich einer voreiligen Freude überlassen hätten, was neue Grausamkeiten zur Folge hatte.

Der Pariser Constitutionel giebt das Schreiben Don Pedro's an Don Michael bei des erstern Abdication der Krone Portugals zu Gunsten seiner Tochter. Es enthält einige scharfsinnige Bemerkungen und viel guten Rath, den der Kaiser, bemerken die Times, „eben so gut an die Maulthiere seines Wagens als an seinen treulosen Bruder hätte richten können.“

In der Literary-Gazette liest man Folgendes: „Spanien scheint endlich von dem tiefen Schlummer zu erwachen, in welchen es seit 200 Jahren versunken ist. Der Verlust seiner Südamerikanischen Kolonien und der edlen Metalle, die es sonst aus dieser Quelle bezog, scheint es ganz besonders zu seyn, was eine so günstige Veränderung im Charakter jenes Landes hervorgebracht hat. Ein Werk, das kürzlich in Madrid erschienen ist, empfiehlt die Bildung von Compagnien zur Anlegung von Kohlen-Gruben und Stückgießereien, zur Fabrikation von Dampf-Maschinen, zum Bau von Eisenbahnen und Brücken, zur Vollendung der Kanäle von Kastilien und Arragonien, zur Erhaltung der Forsten und Beförderung des Ackerbaues — kurz zu Maaßregeln, die jedem Zweige der Industrie und des Handels einen neuen und mächtigen Schwung geben sollen. Alle diese Pläne haben namentlich beim Spanischen Adel, der sich sonst allen nützlichen, thätigen Beschäftigungen widersetzte, eine sehr freundliche Unterstützung gefunden.“

Aus den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß sich dort auf die Nachricht von dem Passiren der Relief-Bill die katholischen Vereine nacheinander aufgelöset haben, unter Freuden-Erweisungen, die in Philadelphia so weit gingen, daß mit den Glokken geläutet ward.

Lord Eldon hat, zum Dank für seine standhafte Opposition gegen die kathol. Emancipations-Bill, aus mehreren Theilen des Königreichs Briefe und Geschenke erhalten. Einige derselben sind seltsamer Art; so hat er unter andern von einigen armen Landpredigern in der Grafschaft Cheshire einen vortrefflichen Chester-Käse, der beinahe 100 Pfd. wog, erhalten. Ein Schlächter in Wales hat ihm einen wallisischen Hammel geschenkt und dabei bedauert, daß er nichts Besseres besitze, um es Sr. Herrlichkeit senden zu können.

Der Courier beschäftigte sich am 16. d. fast ausschließend mit Irlands Zustand. „Wir hegten, sagt er, die Hoffnung, daß wir nichts als friedliche Nachrichten aus Irland hören würden, daß wir denen, welche sich der Gleichstellungsbill widersetzt hatten, würden sagen können, aller Parteigeist und Groll wäre dadurch, wenn nicht beseitigt, doch gemildert, und daß diese Bill beiden Theilen den Wunsch eingeflößt hätte, in Zukunft in Frieden und Einigkeit zu leben. Dies hat uns jener Katholik (O'Connel) versprochen, dessen Benehmen nach der Emancipation so gefällig, so artig und so konstitutionsmäßig war, daß die Protestanten in sich gingen und bedauerten, jenes Gnadengeschenk so lange zurückgehalten zu haben. Das Begehrte ist eingeräumt worden — aber das Versprechen bleibt unerfüllt — und die uns sagten, daß sie in der Erlangung der Emancipation Alles erlangt hätten, erklären nun, daß dies nur ein erster Schritt sei. — Das Gesetz, welches den Katholiken gleiche Rechte einräumt, scheint jetzt nur als eine Maaßregel betrachtet zu werden, deren Segen durch die Beschränkung des Wahlrechts aufgehoben wird. Diese Gleichstellungsbill macht nun einen Theil unserer Landesgesetze aus und die Unruhestifter nennen sie nun „eine Maske, um eine neue Art von Knechtschaft zu bemänteln.“ Und was sind sie nun Willens zu begehren? Nichts Geringeres, als die Aufhebung der Union und die Wiederherstellung des Irländischen Parlaments. Die unmittelbare Bildung einer Anti-Union Society ist angepriesen worden, und Aufregung ist wieder an der Tagesordnung.“

Unsere Regierung hat den farbigen Bewohnern von Sainte-Lucie vollständige bürgerliche und politische Rechte bewilligt, und der diesfallsige Geheimerathsbefehl wurde durch eine Proklamation des Gouverneurs vom 6. April auf der Insel publicirt.

Alle Nachrichten aus Irland stimmen darin überein, daß die Anzahl der Wähler durch die Wirkung des neuen Gesetzes so außerordentlich klein werden

wird, daß es nicht möglich seyn würde, die Wahlen von Korruption frei zu erhalten; ja sie müssen nothwendig gänzlich in die Hände weniger Einflußreichen fallen, und das Volk allgemein empören. Auch ist die Unzufriedenheit desselben, oder doch derer, die das Wort für das Volk führen, sehr groß, und dürfte leicht dazu benutzt werden, dasselbe aufs Neue in Gährung zu setzen.

Mehr als je beschäftigen sich unsere Kaufleute mit der Freiheit des Ostindischen Handels. In allen großen Städten des Reichs bilden sich Gesellschaften zu diesem Zwecke und Liverpool ist zum Vereinigungspunkt der Deputirten dieser Gesellschaften gewählt worden. Täglich erscheinen Broschüren für und gegen das Monopol der Ostindischen Compagnie.

Hr. Rives aus Virginien ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Nordamerikanischen Union in Paris an des Herrn Browns aus Louisiana Stelle ernannt worden. Hr. Rives ist einer der Männer, die am kräftigsten gegen den neuen Mauth-Tarif gesprochen haben. Seine Ernennung läßt daher glauben, daß der Präsident Jackson nichts weniger als geneigt sei, diese unpolitische Maaßregel aufrecht zu erhalten.

Es herrscht nun Ruhe im Innern von Mexiko. Unter den Spaniern hat das Gesetz, welches ihre Austreibung unwiderruflich gebietet, Schrecken verbreitet. Guerrero ist als Präsident eingesetzt worden. In der Staatskasse befindet sich gegenwärtig nicht ein Dollar und man sagt, daß Commodore Porter beabsichtigt, nicht länger im Dienste unsrer Republik zu bleiben.

Den 20. Juni.

Gestern Abend legte Hr. Peel im Unterhause die bewilligten Aktenstücke wegen Portugal vor; was auch von dem Grafen von Aberdeen im Oberhause aus freien Stücken geschah. Marq. v. Clanricarde bemerkte hierauf, daß das von dem jetzigen Ministerium befolgte politische System sehr von dem des verstorbenen Hrn. Canning abweiche, unter dessen Verwaltung Englands Berathungen Achtung gefunden hätten, was ihm jetzt gar nicht der Fall zu seyn scheine. Er könne die Entschuldigung des Grundsatzes, sich mit den innern Angelegenheiten einer andern Nation nicht zu befassen, nicht annehmen, denn auch dieser Grundsatz, meinte er, sei der oder jener Ausnahme fähig, und dieses, fügte er hinzu, brauche er einem Ministerium nicht erst zu lehren, das nur allein zum Vortheile Michaels einem solchen Grundsatze treu geblieben sei, während es denselben ganz vergessen habe, als es bei Terceira auf die Unterthanen der Königin von Portugal schießen lassen. Er verlangte zu wissen, ob England am Schlusse Michaels Regierung anerkennen werde und äußerte die Hoffnung, daß das Gerücht von einer Vermählung zwischen Donna Maria und dem Usurpator ihrer Krone, durch Einfluß von England bewirkt, nicht zur Wahrheit werden möge. Weiter machte er noch einige Bemerkungen über die Angelegenheiten im Osten und den Zustand der Südam. Staaten, bei welchen er wollte, daß England Bestrebungen zur Herstellung der guten Ordnung machen solle. Graf v. Aberdeen antwortete, daß die Unparteilichkeit, die Großbritannien in Hinsicht Portugals befolge, die verständigste Maaßregel sei, die es treffen könne, zumal was die Beziehungen jenes Landes mit ganz Europa betreffe; ja daß es sogar keinen andern Weg habe einschlagen können. Was sich auch immer zugetragen, beständen Traktaten zwischen Portugal und England, auf deren Nachlebung die Minister zu dringen fortführen und zwar mit gutem Erfolg, wie noch vor wenig Tagen sich gezeigt habe, da das Urtheil, wodurch ein Brittischer Unterthan, Hr. Noble, zur Landesverweisung verurtheilt gewesen, vernichtet und ihm durch Michaels Regierung zugestanden worden, sich ungestört wieder nach Porto an seine Geschäfte zu begeben; mithin, wenn man wolle, daß Portugal den Traktaten treu bleibe, müsse auch England bei seiner Unparteilichkeit beharren. Was die Bemerkung betreffe, daß England in der allgemeinen Achtung Europa's gesunken sei, müsse er entgegnen, daß die Brittische Regierung nur allein den Revolutionairen nicht gefallen werde, die gerne sähen, daß ihnen Spielraum gegeben würde, ihr Werk der Vernichtung anzufangen; wohingegen die Regierungen Europa's, die Freunde des Friedens, des National-Wohls und der guten Ordnung in allen Theilen der Welt jetzt mehr Vertrauen auf die Brittische Regierung stellten, als sie je gethan. Daß der Plan zu einer Vermählung zwischen Donna Maria und D. Michael das Werk Englands sei, dem widersprach der Minister durchaus. Er erklärte, daß dieselbe schon seit der Geburt dieser Prinzessin bestanden habe und von ihrem Großvater, dem verstorbenen Johann VI., herrühre, hernach von D. Peter verlangt und demzufolge gleichzeitig von Hrn. Canning, D. Peter und dem Fürsten v. Metternich angerathen worden sei.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Erste Beilage zu Nro. 52. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 1. Juli 1829.)

## Großbritannien.

London den 20. Juni. (Beschluß.) England habe damit nichts zu thun; sollte man jedoch diese Vermählung zu Stande bringen wollen, so werde es sich dem auch nicht widersetzen, vielmehr darin selbst ein Mittel zur Befriedigung beider Parteien sehen, wornach sonst vergeblich gesucht werden möchte. Ueber den Krieg im Osten sagte der Graf, daß das Ministerium thätig beeifert sei, die Vollziehung des Londoner Traktats nicht blos nach dem Buchstaben, sondern auch nach dem Geiste zu bewirken, und daß es aufmerksam darauf achte, daß nicht das politische Gleichgewicht Europa's gebrochen werde, was sicher die Folge einer oder der andern großen Aenderung im Türkischen Reiche seyn würde.

Auch Lord Holland griff das Ministerium wegen des Benehmens gegen Portugal an und behauptete, man finde auf jedem Blatte der Geschichte Englands Einmischung in die Angelegenheiten Portugals, weshalb er denn auch jetzt eine solche sehr geeignet finden würde. — Der Herzog von Wellington widersprach diesem durchaus, und vertheidigte das Verhalten unseres Cabinets. Er nannte es unwahr, daß England und Oestreich Don Miguel hätten nach Portugal kommen lassen, und versicherte, daß dieses einzig das Werk Brasiliens sei. — Lord Holland gab noch die Furcht zu erkennen, daß England durch den von ihm befolgten Gang sich bei allen Parteien in Portugal verhaßt machte, selbst bei der Miguelistischen, die er für sehr zahlreich halte und deren Endzweck ihm eine Vereinigung Portugals mit Spanien unter einem Prinzen vom Hause Bourbon zu seyn schien. — Lord Goderich bezeigte sein Leidwesen darüber, daß das bei Terceira Vorgegangene nicht hinlänglich gerechtfertigt worden, während er nicht begreifen könne, wie es mit dem Völkerrechte oder Englands Unparteilichkeit hätte streitig seyn können, den Unterthanen der Königin von Portugal zu erlauben, sich nach einem Theile des Grundgebietes derselben zu begeben. Don Miguel, auf den durchaus kein Vertrauen zu stellen sei, habe England vollkommen das Recht gegeben, sich mit Portugals innerer Verwaltung zu bemengen, und die Handlungsweise dieses Tyrannen sei so kränkend für das Interesse unseres Landes und die Sicherheit jedes Thrones in Europa, daß es England gebühre, jenes Recht selbst mit Gewalt auszuüben. — Hierauf antwortete Graf v. Aberdeen in der Hauptsache: Man irre sich, wenn man glaube, daß die Einwohner von Terceira der Sache der Donna Maria zugethan seien, indem die Bevölkerung sich vielmehr auf Miguels Seite halte, und nur die Garnison sich für die Königin erklärt habe.

Im Unterhause legte Sir R. Wilson noch eine Petition von Inhabern von Spanischen Cortes-Schuldscheinen vor, daß die Regierung sich um Anerkennung und Zahlung verwenden solle. Sie ward zum Druck beordert.

## Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland und König von Polen haben am 25. Juni Warschau verlassen. Auch sind Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Constantin und Michael von dort abgegangen.

Die Erfindung des Hrn. Aldini, um mittelst einer unverbrennlichen Bekleidung aus Amianth und mit einer Schutzwehr aus dem von Davy erfundenen metallischen Geflechte vor dem Gesichte sich bei Feuersbrünsten den heftigsten Flammen ungefährdet aussetzen zu können, hat sich bei mehreren damit in Florenz angestellten öffentlichen Versuchen erprobt. Die mit obigem Apparate versehene Lösch-Mannschaft dauerte mitten im Feuer amphitheatralisch aufgebauter großer Holzstöße längere Zeit aus, verrichtete Arbeiten darin, hob große Lasten u. s. w. Einer der Arbeiter nahm einen feuerfesten Korb auf den Rücken, und darein sein eigenes achtjähriges Kind. Ein anderer trug einen gleichfalls mit dem feuerfesten Gewebe verwahrten Mann. Andere nahmen, nachdem sie ihre Hände vorher mit doppelten Handschuhen aus Amianth verwahrt hatten, glühende Stücken Eisen in die Hand. Andere hielten den Kopf, nachdem sie ihn mit der erwähnten Vorrichtung völlig verwahrt hatten, in die Flammen selbst.

Der Doktor Gosse ist nach einem 2½jährigen Aufenthalt in Griechenland nach Genf zurückgekehrt; er widerlegt die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht, daß Graf Capo d'Istrias Willens sei, seine Stelle als Präsident von Griechenland niederzulegen.

### Berichtigung.

In der in der ersten Beilage zur vorigen Zeitung befindlichen Berechnung über die für die wasserbeschädigten Niederungs-Bewohner in Preußen aus dem Posener Regierungs-Bezirk zu der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse hieselbst eingegangenen Gelder, sind die pag. 714. unter Nro. 4. und 5. aufgeführten Beiträge dahin zu berichtigen: daß die Sammlung des Gymnasii zu Lissa 44 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf., und die des Herrn Predigers Kuchelmeister zu Zaniemysl 16 Rthlr. 20 Sgr. beträgt.

---

### Schluß-Berechnung.

Für die durch die Ueberschwemmungen verunglückten Bewohner der Preußischen Niederungen sind überhaupt bei uns eingegangen:

| | Rtlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| 7 Friedrichsd'or, 5 Dukaten, 1 Fünffrankenstück und . . . . . . . . | 587 Rtlr. | 27 sgr. | 5 pf. |
| Die 7 Frd'or., 5 Dukaten und das Fünffrankenstück sind verwechselt zu . . . . . | 57 = | 14 = | 6 = |
| Beträgt zusammen . | 645 Rtlr. | 11 sgr. | 11 pf. |
| Davon haben wir unterm 23. Mai c. der hiesigen Königl. Regierungs-Haupt-Kasse abgeliefert . . . . . . . | 550 Rtlr. | — sgr. | — pf. |
| und unterm 29. d. M. derselben den Rest mit . . . . . . | 95 = | 11 = | 11 = |
| macht obige . . | 645 Rtlr. | 11 sgr. | 11 pf. |

Diese Kollekte ist nunmehr geschlossen.

Posen den 30 Juni 1829.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

---

### Wohlthätigkeit.

Für die durch die Ueberschwemmungen verunglückten Bewohner Schlesiens sind ferner bei uns eingegangen:

3) G. U. 3 Rthlr.; 4) E. Wagner 3 Rthlr.; 5) A. 1 Rthlr.; 6) M. Schilff 2 Rthlr.; 7) der Probst Hr. Barciszewski zu Swierczyn 1 Rthlr.

Beiträge werden ferner angenommen.

Posen den 1. Juli 1829.

Die Zeit. Exped. von W. Decker & Comp.

---

### Stadt-Theater.

Freitag den 3. Juli: Maurer und Schlosser, romantische Oper in 3 Akten von D. F. E. Auber.

### Theater-Anzeige.

Bosco giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und einem hochgeschätzten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß er auf vielseitige an ihn ergangene Aufforderungen noch einige Vorstellungen im Gebiete der Prästigiatorik und Eskamotage im hiesigen Schauspielhause geben und dabei alles aufbieten wird, um seine geehrten Zuschauer auf das Angenehmste zu überraschen und Ihnen einen frohen Abend zu bereiten.

Die erste Vorstellung wird heute Mittwoch den 1sten Juli c. statt finden und der Anschlagzettel das Nähere über die zu gebenden, hier noch nie gesehenen 20 Abwechselungen enthalten.

Donnerstag den 2. Juli lade ich zu meiner Benefiz-Vorstellung ganz ergebenst ein, welche sich besonders auszeichnen wird, indem ich vorzügliche überraschende, vor verschiedenen Kaiserlichen und Königlichen Höfen mit hohem Beifall vorgetragene Stücke, die der Anschlagzettel ebenfalls näher bezeichnen wird, dazu wählen werde.

B. Bosco.

---

Am 15. Mai a. c. sandte ich an Herrn Saphir, Redakteur der Berliner Schnellpost, eine Gegenkritik über das Schauspiel „Kabale und Verläumdung". Er nahm sie gefällig an, und versprach, selbige in seine Zeitung einzurücken. Da aber dies Versprechen bis jetzt nicht erfüllt worden ist, so ersuche ich seinen hiesigen Theater-Correspondenten G..f..........y, gegen welchen diese Replik gerichtet ist, ihn mit seinem gewöhnlichen Eifer daran zu erinnern!...

X.

---

Um den vielfältigen Klagen zu begegnen, welche fortdauernd aus allen Provinzen der Monarchie über die Belästigungen des Publikums durch ungeforderte Zusendungen von Loosen der Lotterie zu Frankfurt am Main erhoben worden sind, findet die unterzeichnete Direktion sich veranlaßt, folgende, im Einverständniß mit Sr. Excellenz dem Herrn General-Postmeister getroffene Anordnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Alle Briefe, welche Loose der Lotterie zu Frankfurt am Main, oder Aufforderungen zum Spiel in derselben enthalten, oder sonst auf dieses Spiel Bezug haben, müssen spätestens 24 Stunden nach deren

Empfange an diejenige Post=Anstalt, durch welche der Empfänger solche erhalten, zurückgegeben werden, und die Postanstalten sind angewiesen, solche Briefe, selbst wenn sie eröffnet worden, wieder anzunehmen, und die Erstattung des etwa darauf bezahlten Porto's zu leisten.

Wer dieser Anordnung keine Folge leistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er späterhin das für dergleichen Briefe bezahlte Porto nicht erstattet erhält, und nach Bewandniß der Umstände, als des Spieles in einer fremden Lotterie verdächtig, nach Vorschrift des §. 1. der Verordnung vom 7. Dec. 1816 zur Untersuchung und Strafe gezogen wird.

Berlin den 31. Januar 1829.

Königl. Preuß. General=Lotterie=Direktion.

---

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Branntwein=Propination in den Dörfern der Kämmerei zu Posen, auf ein Jahr, vom 1sten Juli d. J. ab, so wie zur Verpachtung der Brauerei auf dem Vorwerke Wilde und des Rechts, die obigen Dörfer mit Bier zu verlegen, vom 1sten Juli d. J. bis zum 1sten April 1831 haben wir Termin auf

den 2ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts=Rath Hebdmann in unserm Instruktions=Zimmer anberaumt, zu welchem wir Liebhaber vorladen.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 22. Juni 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Subhastations=Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des hieselbst in der Wronker Straße sub Nro. 302 belegenen, zum Nachlaß des verstorbenen Salz=Inspektors Carl Ludwig Maschwitz gehörigen, gerichtlich auf 3451 Rthlr. 6 gGr. abgeschätzten Grundstücks, haben wir einen anderweiten Termin auf

den 22sten September cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts=Rath Brückner in unserm Partheien=Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Umstände eine Aenderung nothwendig machen, daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden können, und daß im frühern Subhastations=Termine, den 27sten August 1822, ein Gebot von 2500 Rthlr. abgegeben worden ist.

Posen den 1. Juni 1829

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Subhastations=Patent.

Das in der Stadt Schwersenz, Posener Kreises, sub Nro. 349. belegene Grundstück, aus einem Bauplatze und Hofraum bestehend, und gerichtlich auf 309 Rthlr. gewürdigt, soll auf den Antrag der Eigenthümer, der Reichschen Erben, Behufs Theilung öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Behuf haben wir einen peremtorischen Licitations=Termin auf

den 23sten September c. Vormittags um 9 Uhr

in unserm Parteien=Zimmer vor dem Kammer=Gerichts=Assessor Röscher angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung nothwendig machen, und daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 1. Juni 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Subhastations=Patent.

Das zur Andreas Warlinskischen Konkurs=Masse gehörige zu Murowanna Goslin am Markte, sonst Num. 15. jetzt Num 16 belegene Grundstück, aus einem Wohnhause und Nebengebäuden nebst Hofraum bestehend, ist mittelst Adjudicatoria vom 3. Juli 1806 beim vormaligen Patrimonial=Gericht zu Murowanna Goslin der verehelichten Warlinska, geborne Stylo, für 2125 Rthlr. zugesprochen, da aber das Kaufgeld von ihr nicht bezahlt worden, bereits auf ihre Gefahr und Kosten die Subhastation anderweit eingeleitet, inzwischen aber, während der zeitherigen Regierungsveränderungen suspendirt worden. Die frühere Taxe betrug 3099 Rthlr. 5 sgr. 6 pf, jetzt ist es indeß nur auf

506 Rthlr. 20 sgr. gerichtlich abgeschätzt und im Termine den 24. Januar c., welcher wegen rückständiger Feuer-Kassen-Beiträge angesetzt gewesen, ein Gebot von 375 Rthlr. geschehen. Da indeß nunmehr die Resubhastation auf Gefahr und Kosten der Warlinska in Folge Antrages des Andreas Warlinskischen Konkurs-Kurators, Hrn. Landgerichts Rath v. Gizycki, fortgesetzt werden soll, so haben wir einen Bietungstermin auf

den 1sten September c.
den 3ten November c. und
den 30sten December c.

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Mandel in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir besitzfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung veranlassen, jeder Bietende im Termine dem Deputirten eine Kaution von 100 Rthlr. baar oder in Posener Pfandbriefen erlegen muß und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 18. April 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

## Oeffentliches Aufgebot.

Es ist die Amortisation nachstehend näher bezeichneter Westpreußischer Pfandbriefe, als:

| | Extrahent. | Bezeichnung der Pfandbriefe. Namen des Guts. | Namen des Departements. | Nummer des Pfandbriefes. | Betrag des Pfandbriefes. Rthlr. | Die Pfandbriefe sind nach der Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Provinzial-Landschafts-Direktion zu Schneidemühl . . . . . . | Bornszyn A. | Danzig. | 10 | 25 | verdorben. |
| 2 | Probst Pernarewski zu Dubrzcz . | Gorzuchowo | Marienwerder | 29 | 300 | entwendet. |
| | | Sallno | Marienwerder | 82 | 200 | entwendet. |
| 3 | Senioren-Collegium der reformirten Gemeinde zu Danzig . . . . | Swaroszyn | Danzig. | 117 | 25 | verdorben. |
| | | Zakrzewo | Marienwerder | 8 | 1000 | verdorben. |
| | | Fallenczyn | Marienwerder | 10 | 500 | verdorben. |
| | | dto. | Marienwerder | 8 | 500 | verdorben. |
| | | Summin | Danzig. | 46 | 100 | verdorben. |
| | | Mendrzyc | Marienwerder | 13 | 1000 | verdorben. |

nachgesucht worden, weshalb die etwanigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe hierdurch vorgeladen werden, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 26sten August 1830

vor dem General-Landschafts-Syndikus, Geheimen Justizrath Hecker, in dem hiesigen Landschafts-Hause anstehenden präclusivischen Termine anzumelden, widrigenfalls diese Pfandbriefe amortisirt, in den Landschafts-Registern und Hypotheken-Büchern gelöscht und den Extrahenten dieses Aufgebots neue Pfandbriefe werden ausgefertigt werden. Durch die Amortisation dieser Pfandbriefe werden die Landschaft, so wie die Besitzer der dafür verpfändeten Güter von allen daraus an sie zu formirenden Ansprüchen befreit und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben müssen sich sodann lediglich an diejenigen ihrer Entschädigung wegen halten, durch deren Hände solche Pfandbriefe gegangen sind.

Marienwerder den 25. Mai 1829.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Zweite Beilage zu No. 52. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 1. Juli 1829.)

Ein wohlerzogener mit Schulkenntnissen versehener junger Mann, der auch schon in der Kanzeley gearbeitet hat, in der polnischen Sprache nicht unerfahren ist, wünscht ein Unterkommen in einem Büreau, entweder in einer Landrathur, Domainen Amt oder sonst wo, ist auch erbötig, in ökonomischer Hinsicht Beistand zu leisten. Er steht vor der Hand auf kein großes Salair, mehr aber auf eine gute solide Behandlung. Hierauf Achtende werden ersucht, ihre Willensmeinung in der hiesigen Zeitungs-Expedition unter der Adresse J. K. versiegelt gefälligst baldigst abzugeben.

---

Loose zur Ausspielung der Rittergüter Temnik und Grünow in Pommern bei Stargardt, geschätzt auf 83,750 Rthlr., für 1 Rthlr. Gold pro Nummer sind bei uns und bei Herrn C. Scholtz in Gnesen zu haben. Die Ziehung ist unwiderruflich in Berlin am 1. November d. J. Die Gewinn-Nummer wird durch uns öffentlich bekannt gemacht.

Posen den 26. Juni 1829.

E. Müller & Comp.
Wasserstraße Nro. 163.

---

Alle Arten Oelgemälde auf Leinwand oder Holz, werden erforderlichen Falls neu aufgezogen, gereinigt und mit der größten Vorsicht gründlich von ihren Schäden hergestellt von dem Königlichen Haupt-Oelgemälde-Restaurateur, am Markt No. 49. eine Treppe hoch.

---

Auktion von Mobilien, Nro. 53. am Markt.

Dienstag den 30. Juni c. und in den folgenden Tagen, jedesmal Vor- und Nachmittags, werde ich eine sehr bedeutende Partie Mobilien, sauber und in den schönsten Holzarten gearbeitet, Spiegel verschiedener Größe, Toiletten, Porzelain, Glas-Waaren, Gemälde und mehrere andere Gegenstände öffentlich verauktioniren; am 29. Juni von 3 Uhr Nachmittags steht solches zu Jedermanns Ansicht bereit.

Ahlgreen.

---

Annonce. In Festenberg zur Freien Standes-Herrschaft Goschütz gehörig, ist ein zu einer Wollspinnerei eingerichtetes zweistöckiges Gebäude nebst Stallung und 4 Sortiments-Maschinen, nebst den dazu nöthigen Wollspinn-Maschinen an den Meistbietenden entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Der Licitations-Termin ist auf den 5ten August d. J. in unterzeichnetem Rent-Amt festgesetzt, wo die Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit einzusehen sind.

Goschütz den 24. Juni 1829.

Gräfl. von Reichenbach Freistandes-herrl. Rent-Amt.

---

Wir sind hiermit so frei, einem hohen Adel und hochachtbaren Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platz ein Wein-Geschäft, bestehend aus Ober-Ungar und Tokayer, so wie spanischen, französischen und Rheinweinen, als auch Arac und Rums von jeder Gattung, alles von den vorzüglichsten Jahrgängen, etablirt haben, so daß wir es gewiß in jeder Hinsicht einem jeden unserer respectablen Concurrenten gleich zu machen im Stande sind.

Indem wir uns aller weitern Anpreisungen enthalten, bitten wir, sich von der Güte durch einen geneigten Versuch zu überzeugen.

Posen den 30. Juni 1829.

L. Bindemann & Comp.
am Markt No. 70.

---

Bester Grünberger Moussée-Wein, dem ächten Champagner-Wein in Allem gleichkommend, ist zu haben bei A. Freudenreich in Posen.

---

Mit mehreren türkischen Shawls, mit einer großen Auswahl von Englischen und Lütticher Flinten, so wie Terzerolen, Alabaster-Vasen, Uhren und

---



---



---



---



## Börse von Berlin.

| Den 26. Juni 1829. | Zins-Fuss. | Preuss. Cour. Briefe | Preuss. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats - Schuldscheine | 4 | 96 | $95\frac{3}{4}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1818 | 5 | $102\frac{3}{4}$ | $102\frac{3}{8}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1822 | 5 | — | $103\frac{3}{8}$ |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. | 4 | $95\frac{3}{4}$ | $95\frac{3}{8}$ |
| Neum. Inter. Scheine dto. | 4 | — | $95\frac{3}{8}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen | 5 | — | — |
| dito dito | 4 | $101\frac{3}{8}$ | $101\frac{1}{8}$ |
| Königsberger dito | 4 | $95\frac{1}{8}$ | — |
| Elbinger dito | 5 | 101 | — |
| Danz. dito v. in T. | — | $36\frac{3}{4}$ | $36\frac{3}{8}$ |
| Westpreussische Pfandbriefe A. | 4 | $96\frac{1}{2}$ | $96\frac{1}{4}$ |
| dito dito B. | 4 | $95\frac{3}{8}$ | $95\frac{1}{8}$ |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe | 4 | $99\frac{7}{8}$ | $99\frac{1}{2}$ |
| Ostpreussische dito | 4 | $96\frac{1}{4}$ | — |
| Pommersche dito | 4 | $105\frac{1}{4}$ | — |
| Kur- und Neumärkische dito | 4 | $105\frac{3}{4}$ | — |
| Schlesische dito | 4 | — | $106\frac{3}{8}$ |
| Pommersche Domainen dito | 5 | — | $107\frac{5}{8}$ |
| Märkische dito | 5 | — | $107\frac{5}{8}$ |
| Ostpreussische dito | 5 | $107\frac{3}{4}$ | $107\frac{1}{4}$ |
| Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark | — | $70\frac{1}{2}$ | — |
| Zins-Scheine der Kur- und Neumark | — | $72\frac{1}{2}$ | — |
| Holl. vollw. Ducaten | — | $18\frac{1}{4}$ | — |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| **Posen den 23. Juni 1829.** | | | |
| Posener Stadt-Obligationen | 4 | 96 | $95\frac{1}{2}$ |

## Getreide-Marktpreise von Berlin, den 25. Juni 1829.

| Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.) | Preis Rthl. | Sgr. | Pf. | auch Rthl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Zu Lande:** | | | | | | |
| Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Roggen | 1 | 10 | — | — | — | — |
| große Gerste | 1 | — | — | — | — | — |
| kleine | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 1 | — | — | — | 27 | 6 |
| Erbsen | 1 | 20 | — | — | — | — |
| **Zu Wasser:** | | | | | | |
| Weizen | 3 | — | — | 2 | 25 | — |
| Roggen | 1 | 11 | 3 | 1 | 7 | 6 |
| große Gerste | 1 | 5 | — | 1 | 2 | 6 |
| kleine | — | 25 | — | — | — | — |
| Hafer | — | 27 | 6 | — | 26 | 3 |
| Erbsen | 1 | 10 | — | — | — | — |
| Das Schock Stroh | 8 | — | — | 6 | — | — |
| Heu, der Centner | 1 | 5 | — | — | 22 | 6 |